

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenburg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt wierteljährlich (Mt.) 95, monatlich 25 Pfg.
Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts-
und Nachbarortsviertel wierteljährlich Mt. 1,05, außerhalb des-
selben (Mt.) 1,25, hierzu Bestellgeld 30 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinste
Gesamtheit oder deren Raum. Reklamen 25 Pfg. die Zeile.
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach
Übereinkunft. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.

Nr. 189

Samstag, den 12. August 1916.

33. Jahrgang

Spitzenkunst.

Aus alten Zeiten erzählt man oft von dem Fleiß der Wintertage in Schwarzwaldhöfen und -Dörfern, wie geschickte Frauenhände sich regten, mit Zwirn und Nadel kunstvolle Fier für Kleid und Haus zu schaffen. Aber gar viele Jahre schon war es ein gar seltener Brauch, die altererbte Spitzenkunst selbst weiter zu schaffen. Die Leute, die in Städten wohnen, oder dahin reisen, wußten allwunders von den immerhöheren und „allein edlen“ Spitzen, die man von weither brachte — wenn möglich schmuggelte — und von der immer praktischen, immer billigen Maschinenarbeit zu erzählen. — Wenig hätte gefehlt, so wäre es ganz und gar in Vergessenheit geraten, daß im schlichten, deutschen Lande eine eigene, bodenständige Spitzenkunst in letzten Ausläufern lebt, daß hier zierliche und feine, kräftige und schöne Muster seit vielen Jahrhunderten gearbeitet wurden.

Da kam es eben noch zur rechten Zeit, daß sich in Stuttgart ein Frauenbund zusammenschloß, der es sich zur Aufgabe machte, diese schöne, alte Spitzenkunst vom Untergang zu retten und neu zu beleben, dem guten alten Hausfleiß der Frauen wieder Raum und Würdigung zu verschaffen.

3. M. die Königin selbst übernahm die Schutzherrschaft über diesen „Frauenbund zur Förderung der Spitzenindustrie in Württemberg“. Doch nicht nur nach einer Seite ist die Aufgabe dieser Organisation gerichtet. Gilt es doch zunächst, die Arbeit selbst wieder in Betrieb zu bringen, so knüpft sich daran zugleich die Förderung, den guten Geschmack und das Verständnis für wirklich schöne und echte Arbeit und Form für das Eigenartige und Charaktervolle auszubilden. Mancherorts muß daran erinnert werden, daß eine Spitze nicht deshalb „echt“ ist, weil sie in irgend einem belgischen oder französischen Ort gefaßt wurde, sondern weil sie mit echter Kunst, von geschickter Hand, nach eigener ursprünglicher Art und Gestaltung hergestellt wurde.

Jetzt schon hat die heimische Spitzenkunst einen großen Aufschwung genommen; der Frauenbund schuf in Stuttgart eine Zentrale, in welcher die im ganzen Lande zerstreuten Spitzenarbeiterinnen einen Mittelpunkt finden zur Ausbildung ihrer Kunstfertigkeit und zum regelmäßigen Abtrieb ihrer gefertigten Gegenstände. Während sie früher nur noch wenig und dies meist durch indirekten Hausherhandel und zu den ungenügenden Preisen verkaufen konnten, ging auch die Qualität der Arbeit immer mehr zurück.

Jetzt werden die Arbeiterinnen durch den Frauenbund, entweder in der Zentrale in Stuttgart oder durch die vom Bund veranstalteten Wandertour auf dem Lande, so vollkommen ausgebildet, daß sie Klöppelarbeiten in tadelloser Weise selbständig ausführen können.

Da der Frauenbund auf **keinerlei eigenen Nutzen** ausgeht, kommt der ganze Gewinn den Arbeiterinnen zugute, was zugleich eine entsprechende Höhe der Löhne bedeutet. Außerdem wird den Arbeiterinnen sämtliches Material kostenlos von der Zentrale geliefert. Auf diese Weise wird solchen Frauen und Mädchen, die einen Erwerb brauchen, aber infolge ihrer Lebensverhältnisse keinem außerhäuslichen Beruf nachgehen können, eine Erhöhung ihres Einkommens gesichert, wenn auch zur Erlangung des gesamten Lebensunterhalts die Spitzenkunst nicht ausreichen kann. Es ist gewiß eine nicht zu unterschätzende Aufgabe, daß man durch die Erlangung einer solchen Erwerbsgelegenheit für Frauen und Mädchen, bei welchen sie zugleich ihren Pflichten in Haus und Familie nachkommen können, der Landflucht entgegenwirkt und das Leben im heimischen Hause begünstigt.

Eine ganz besondere Bedeutung gewannen diese Bestrebungen noch durch den **Krieg**.

Bei dem immer dringender werdenden Notstand auf dem Lande hat der Spitzenbund vielen Kriegerfrauen und -Töchtern, sowie zahlreichen aus dem Auslande kommenden Flüchtlingen und Ausgewiesenen, die gänzlich mittellos dastanden, zum Auskommen verholfen. Ueber 900 Arbeiterinnen im ganzen Lande arbeiten jetzt für den Frauenbund der Spitzenindustrie und schon mehrere Ausstellungen haben den Beweis geliefert, wie sehr die ganze Ausführung der Arbeiten sich vervollkommen hat, wie alte und neue Muster in vollendeter Form zu den verschiedensten Gegenständen des Gebrauchs und der Zierde sich finden.

So schien es wohl angezeigt, gerade in den Städten u. a. Dabeorten Württembergs Ausstellungen zu veranstalten, um in noch weiteren Kreisen Verständnis und Würdigung zu fördern für echte Spitzenkunst und für das Ziel, einem größeren Teil der heimischen Bevölkerung, besonders in den

schweren Kriegszeiten zu helfen. Der Krieg hat uns gelehrt, wie wichtig es für uns ist, auf eigene Kräfte und Mittel bauen zu können und alle Quellen, die uns unabhängig machen, zu erschließen. Und wir haben manches in der Heimat höher schätzen gelernt.

Die bis vor wenigen Tagen in Freudenstadt ausgestellte Sammlung von Arbeiten des Frauenbundes zur Förderung der Spitzenindustrie fand so außerordentlich lebhaften Anklang, daß sogleich der Wunsch nach einer Ausstellung in Wildbad, Frankfurt a. M. und in anderen Städten rege wurde. In wie hohem Maße sich auch die heimische Spitzenkunst bewährt, dürfte ein Besuch der Ausstellung zeigen, und sicher wird den deutschen Frauen Sinn und Verständnis dafür eigen sein.

Wir schließen mit der Bitte, die Bestrebungen des Frauenbundes (auch durch Beitritt als Mitglied) nach Kräften zu fördern, damit unserm deutschen Vaterlande ein neues Kunstgewerbe geschaffen wird und zahllosen Heimarbeiterinnen ein Erwerb auch fernerhin sicher steht.

Wochenrundschau.

Zwei Aeußerungen über Krieg und Frieden

Von besonderem Gewicht beanspruchen allgemeines Interesse. Auf ein Begrüßungsschreiben des Landgerichtsrats Händler in Koblenz antwortete Großadmiral von Tirpitz, der gegenwärtig mit seiner Familie einen Kuraufenthalt in St. Blasien im badischen Schwarzwald genommen hat, u. a.: „Wäge das Verständnis in unserem Vaterland zunehmen, daß das Deutschland sich nur erhalten und durchsetzen kann, wenn wir aus diesem Kriege mit einer Stellung dem Anglo-Amerikanertum gegenüber hervorgehen. Wir erlangen diese Stellung, wenn nicht England, sondern wir die Vormacht von Flandern werden.“ Die Erkenntnis, daß nach dem Kriege Deutschland nicht nur die Rivalität Englands, sondern in gleichem Maße diejenige der Vereinigten Staaten für seine völkische Selbstbehauptung in Rechnung zu nehmen haben wird, das sollte allerdings das mindeste sein, was man aus dem Verhalten Amerikas in dem Kriege lernen konnte, soweit man es nicht vorher schon wußte. Daraus aber ergibt sich auch ohne weiteres, daß ein unter englischem Einfluß stehendes Belgien gleich einem Ankel wäre, der Deutschland dauernd an der Entfaltung seiner Lebensnotwendigkeiten verhindern würde. — Ueber die die Auseinandersetzung mit England schreibt Dr. Karl Peters, gewiß ein genauer Kenner Englands: „Wie zu erwarten war, läßt das Auftreten des neugegründeten Nationalauschusses in den deutschen Zeitungen die Erörterungen über die sogenannten Kriegsziele wieder lebhafter werden. Ich beabsichtige nicht, mich auf dieses Gebiet zu begeben. Nur die eine Bemerkung möchte ich dazu machen, daß die Leute, welche meinen und behaupten, je milder wir unsere Todfeinde bei etwaigen Friedensverhandlungen behandeln, um so dauernder würde der zu erreichende Friede sein, völlig im Irrtum sind.“

Gerade das Umgekehrte ist der Fall. Einen Frieden bekommen wir überhaupt nicht, wenn wir unsere Gegner, — besonders England, — nicht vollständig zu Boden schlagen können. Dazu werden wir, meiner Ansicht nach, nur imstande sein, wenn wir das britische Reich am Suez-Kanal und Ägypten, — welche der Türkei gehören, — möglicherweise in Indien, schlagen. Je deutlicher wir ihnen hernach zu fühlen geben: *vo victis*, einen um so dauernderen Frieden werden wir erzwingen. Jede Schonung wird uns auf der ganzen Erde nur als Schwäche ausgelegt werden, und wird den etwaigen Frieden nur zu einem vorübergehenden Waffenstillstand machen. Wir können demnach alle nur hoffen, daß die „sanften Heintüche“ und echten „deutschen Michel“ gar nichts mit den Friedensverhandlungen zu tun haben werden. Aber vorläufig ist es verfräht, über solche auch nur nachzudenken. Noch beherzigt Mars die Stunde!“

Der Nationalauschuss

„für einen ehrenvollen Frieden“ hat seine Früchte schon gezeitigt. Die Presse des feindlichen Auslands zieht ohne Ausnahme aus der verunglückten Gründung des Fürsten von Wedel den naheliegenden Schluß, daß Deutschland nach seiner Lage zum Frieden gezwungen sei; ob er „ehrenvoll“ werde, so meint ein englisches Blatt, darüber habe allein der Bierverband zu

entscheiden, Deutschland habe jeden Frieden anzunehmen, der ihm von seinen Feinden diktiert werde. Fürst von Wedel hat als Statthalter von Elsaß-Lothringen eine wenig glückliche Hand gehabt; warum mußte er sein Mißgeschick auch noch in der schicksalsschwersten Stunde Deutschlands heraufbeschwören! Und wenn er auch nur seinen Namen als bezeichnendes Hierfür hergegeben hat, wenn er mehr der Geschobene als der Schiebende war,

das Ausland erinnert sich doch, daß er einst Statthalter des Kaisers war, und legt den unter seinem Namen sich vollziehenden Dingen eine Bedeutung bei, die ihnen nicht zukommen braucht. Kurz, das Ausland ist jetzt mehr denn je der Ueberzeugung, daß es um Deutschland geschehen sei; der Mut und der Entschluß der Feinde, auszuweichen, sind gefördert worden und unsere Feldgrauen werden wieder schwere Arbeit bekommen, das auszuweichen, was politische Unbesonnenheit hinter der Front gefehlt hat. Darum kümmert sich das Ausland ja nicht, daß die Bestrebungen des kleinen Kreises der sich ganz und gar zu Unrecht „Nationalauschuss“ nennenden Privatleute den Stimmungen und Strömungen im deutschen Volke schmerzhaft zuwiderlaufen, wie auch der Verlauf der meisten ihrer Berbererjammungen gezeigt hat, die teils schwach besucht, teils von einem Geiste getragen waren, mit dem die Richtlinien des Nationalauschusses nicht vereinbar sind. Das Ausland glaubt, in Anbetracht der früheren bevorzugten Stellung des Fürsten Wedel, schließen zu müssen, daß das durch ihn beförderte Friedensbedürfnis den Absichten und Stimmungen in den höchsten Kreisen entspreche, und daß es eben das Gefährliche; und statt daß der Friede dadurch beschleunigt würde, wird umgekehrt der Krieg verlängert.

Das rumänische Rätsel

ist noch nicht restlos gelöst. Es ist kein Zweifel, daß die rumänische Regierung drauf und dran war, unter dem Hochdruck der Wählerereien des Bierverbands und gedrängt von der Partei der Kriegshörer offen für unsere Feinde Partei zu ergreifen, und es ist zum mindesten nicht unwahrscheinlich, daß das Gerücht von einem zwischen den verschiedenen leitenden Persönlichkeiten bereits abgeschlossenen, vom König aber nicht bestätigten Vertrag, der Rumänien zur Kriegserklärung nach Einbringung der Ernte verpflichtete, eine reale Grundlage hatte. Die vom Bierverband unternommenen Kriegsvorbereitungen hatten einen solchen Charakter angenommen, daß Deutschland und die mit ihm verbündeten Mächte in Bulgarest erste Vorstellungen erhoben und wissen ließen, daß die Fortsetzung der Ritzungen als Kriegsgrund betrachtet werden müßte. Zugleich erfolgte die Befehlserweiterung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Das scheint gewirkt zu haben. Der Kriegshörer Tade Jonescu leistete öffentlich Absicht für Vermittlung, die er gegen den König wegen dessen entschiedener Stellungnahme gegen das Kriegsbündener geschleudert hatte. Ministerpräsident Bratianu aber verständigte die Gesandten Rumaniens bei den Höfen der Mittelmächte, daß die rumänische Regierung keineswegs gesonnen sei, aus seiner Neutralität herauszutreten. Rußland stellte darauf sämtliche Versicherungen von Kriegsmaterial an Rumänien ein, angeblich weil es bezüglich des beabsichtigten Durchzugs russischer Truppen durch rumänisches Gebiet keine befriedigende Antwort erhalten habe. Andererseits stellte Rumänien den Mittelmächten einen nicht unbeträchtlichen Teil seines Ernterückschusses zur Verfügung. Das ist heute der Stand der Dinge. Man wird nicht gerade sagen können, daß er befriedigend sei, aber es läßt sich doch nicht verkennen, daß gegenüber der Sachlage vor zwei Wochen eine merkwürdige Entspannung stattgefunden hat.

Die italienischen Zolleinnahmen

wollte England für sich pfänden für die 800 Millionen Mark, die Italien seinerzeit zur Kriegsführung angeblich von England erhalten habe. England verlangte, daß englische Zollämter in Italien eröffnet werden solange bis seine Ansprüche an Italien ausgeglichen seien. Das italienische Parlament soll eaber davon nichts erfahren. Daß das mit einer völligen Preisgabe der wirtschaftlichen Freiheit Italiens gleichbedeutend wäre, verschlägt England nichts, so wenig wie das Zappeln des im Netz gefangenen Bundesgenossen. Der englische Handelsminister Runciman befindet sich derzeit in Rom, um über gewisse wirtschaftliche Fragen mit der italienischen Regierung zu verhandeln, wie

Neuter meldete. Der Zweck seiner Reise dürfte der sein, daß er den Verbündeten nahe machen will und er hat ein so bequemes Mittel dazu; er braucht nur zu drohen, daß England nicht mehr in der Lage sei, Kohlen zu liefern. Italien muß die Erfahrung machen, die bisher noch keinem Bundesgenossen Großbritanniens erspart geblieben ist: eine lange Leidenszeit bricht für jeden herein, der sich in Englands Arme wirft, und zwar nicht nur für die Dauer des Kriegs, sondern er wird auch für den Frieden auf Gedeih und Verderb noch lange von dem englischen Bruder abhängig gemacht. Der Verrat an seinen alten Verbündeten wird Italien noch teuer zu stehen kommen.

Am Suezkanal

Ist es zu dem ersten größeren Zusammenstoß zwischen den Türken und Engländern gekommen. Das Schicksal ruht an die wichtigste Pforte des britischen Weltreichs, die den wichtigsten Besitzteil, Indien, mit dem Inselreich verbindet. Die willkommene Niederlage Frankreichs von 1870 hatte England rasch bemerkt, um in den Besitz des von Frankreich gebauten Kanals zu kommen, der den alten Seeweg nach Indien um Afrika herum um 9000 Seemeilen abkürzte. Zur Befestigung der Beherrschung des Kanals hat es dann nach Ägypten und den Sudan im Besitz genommen. Gegen den Suezkanal mußte sich der türkische Angriff seit der Kriegserklärung (5. November 1914) in erster Linie richten. England überredete daher die Franzosen, diese Phantasten der Weltpolitik, zu dem Angriff auf die Dardanellen, der zwar kläglich scheiterte, aber doch die Gefahr vom Suezkanal abzog. Die Türken aber arbeiteten mit Hilfe deutscher Offiziere und Ingenieure unverdrossen an der Erstellung von Straßen und Bahnen durch die syrische Wüste und nun kommt die Zeit, wo auch die klimatischen Verhältnisse für einen Angriff auf Ägypten wieder günstiger werden. Die neuen Verbindungswege ermöglichen den Transport von Truppen und Kriegsmaterial und der erste türkische Vorstoß mit 14000 Mann hat eingesetzt; er kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel.

Amerikanische Großspürigkeit

Ist sich auch kein Krieg, ganz klein, wenn man sich von den Herren über dem großen Teich nicht blaffen läßt. Den Beweis hat neuerdings wieder — England geliefert. Trotz aller Einsprüche der sogenannten Neutralen fahren die Engländer ungeniert fort, die Post zwischen Amerika und Europa von den neutralen Schiffen zu holen, Beschlagnahmen zu beschlagen d. h. zu stellen usw. Sohnstweiliche Verhandlungen zwischen den Neutralen, wie man sich dieser Seeräuberei erwehren könne, wurden geführt und schließlich erklärte die Regierung der Vereinigten Staaten, sie werde die amerikanische Post durch Kriegsschiffe nach Europa bringen lassen; die europäischen Neutralen sollten ihrerseits das gleiche Verfahren einschlagen. Gesagt, getan. Der amerikanische Panzerkreuzer „Tennessee“ hatte bereits Newport mit der für Europa bestimmten Post verlassen, als er durch Funkentelegraphie auf hoher See zurückgerufen wurde und seine Post in Newport wieder ausladen mußte. Der englische Vorkapitän in Washington hatte nämlich im Auftrag seiner Regierung erklärt, Großbritannien werde jedes Kriegsschiff, das Post an Bord führe, ebenso behandeln wie einen Handelsdampfer, d. h. es nötigenfalls in den Grund bohren. Amerika zog es vor, es nicht auf die Probe ankommen zu lassen, und so wird vorläufig alles beim alten bleiben.

Die 106. Kriegswoche

war ausgefüllt von heftigen Angriffen an beiden Fronten. Im Westen war es besonders der 7. und 8. August, wo die Anstürme sowohl an der Somme wie vor Verdun, bei Thiaumont und Fleury zu außerordentlicher Höhe anstiegen. Unsere Braven haben da schwere Tage zu bestehen gehabt. Nicht minder stürmisch waren die Angriffe der Russen im Osten, besonders gegen die Stellungen des Generalobersten von Vinzingen in der Richtung auf Kowel, das General Brusilow mit aller Macht erzwingen will. Die russischen Truppen wurden in Haufen von sechs bis zehn Gliedern mit Tangen weitzeln vorgetrieben, oft mußten sie über die Leichen der gefallenen Kameraden wegstreiten, aber immer vor und immer vor! Ein Berichterstatter schreibt, daß manches Regiment mit einem Rest von kaum 300 Mann aus dem mörderischen Feuer der deutschen Gräben zurückgekehrt sei, so besonders bei dem letzten Sturm auf Kifelin. Die Hauptsache ist, daß der Durchbruch sowohl im Westen auf Bapaume und Veronne, wie im Osten auf Kowel unter den schwersten blutigen Verlusten gescheitert ist. — Ueber die Zeppeline hatte man sich in England in letzter Zeit bereits lustig gemacht, man glaubte nicht mehr an ihre Existenz. Durch wiederholte ausgiebige Ueberfälle ist man aber auch in London wieder in recht nachdrücklicher Weise an die Wirksamkeit dieser Waffe erinnert worden. Der Schaden, den die großen Zeppelinbomben in London sowohl wie an anderen Orten Englands hervorgerufen haben, ist geradezu fürchterlich gewesen. Hoffentlich wird den Zeppelin von nun ab freier Raum zur Betätigung gegeben. Das wird dem Frieden am meisten Vorjubel leisten.

Im Luftkampf im Westen haben unsere Feinde seit September 1915 405 Flugzeuge verloren, denen auf deutscher Seite 123 gegenüberstehen.

Deutscher Tagesbericht. W. I. B.

Großes Hauptquartier, den 11. August

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der Somme haben farbige und weiße Engländer vereinzelt und ergebnislos angegriffen. Ebenso mißlang der oftmals wiederholte Ansturm französischer Truppen hart nördlich des Flusses gegenüber dem

Im übrigen sind Ereignisse von besonderer Bedeutung nicht zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Zwischen Wisniewsee und Smorgon, sowie in der Gegend nordöstlich von Grewo sind zahlreiche schwächere russ. Angriffe müheelos abgewiesen worden.

An der Stochobfront beschränkte sich der Gegner nach seinen Niederlagen der letzten Tagen im allgemeinen auf lebhafteste Artillerietätigkeit.

Von ihm versuchte Teilangriffe, westlich des Koblessee, bei Lubiezow und südlich von Jaroczje sind nicht geglückt.

Die südlich von Balocze eingeleiteten Kämpfe haben größere Ausdehnung angenommen.

Der russische Vorstoß, der zwischen Bialogony und Gorydysze zunächst Boden gewann, wurde durch deutschen Gegenstoß zum Stehen gebracht.

Starke Angriffe des Feindes in der Gegend von Trosciantec wurden blutig abgewiesen.

Sein Versuch am Sereth, südöstlich von Goroditze, Vorteile zu erringen, sind restlos gescheitert.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl.

Südwestl. von Monasterzyska, sowie im Winkel des Dnjester u. der Dostryzja griffen starke russ. Kräfte an. Der Ueberlegenheit des Gegners mußte der tapfere Verteidiger an einzelnen Stellen nachgeben. Gegenangriffe fügten den feindlichen Ansturm wieder auf und brachten den Kampf zum Stehen.

Die im Gange befindliche Umgruppierung der verbündeten Truppen, die angeordnet wurde um der russischen Kräfteverchiebung Rechnung zu tragen, ist in weiterer Durchführung.

In den Karpathen bemühte sich der Feind südlich von Zabie vergebens um die errungene Vorteile wieder zu entreißen.

Balkankriegsschauplatz.

Südlich des Doiransees unternahm der Gegner mit schwächeren Abteilungen einzelne Seitenangriffe, die ohne ernstliche Kämpfe durch unser Feuer abgewiesen wurden.

Oberste Heeresleitung.

Der Weltkrieg.

Das starke Geschützfeuer ließ die Angriffe der Engländer im Sommegebiet noch nicht zur Entfaltung kommen; vereinzelt Vorstöße, auch schwarzer Hilfstruppen sind ergebnislos geblieben. Besonderen Kampfes-eifer legten wieder die Franzosen an den Tag, die nördlich der Somme in oft wiederholten Angriffen gegen die deutschen Linien vorstürmten, ohne jedoch irgend welchen Erfolg zu erzielen. — Eine schwere Schlacht scheint in Ostgalizien entbrennt zu sein. Von Brody und Balocze aus suchen die Russen nach Lemberg vorzustoßen, das noch immer in ihren Träumen liegt. Gerade dieser Abschnitt, der nächst dem Stochob-Abschnitt zurzeit wohl der gefährdetste an der ganzen Ostfront ist, ist aber durch die Neuordnung der Kommando-verhältnisse dem Generalfeldmarschall von Hindenburg zugewiesen worden, da er strategisch mit dem Gebiet des Festungsdreiecks Lüd, Dubno, Rowno zusammenhängt. Soweit der Tagesbericht es ermöglicht, sich von der Schlacht ein Bild zu machen, hat der russische Angriff auf breiter Front stattgefunden, durch kräftige Gegenstöße der Deutschen ist aber der Ansturm zum Stehen gebracht worden. Der Angriff ist wohl mit sehr starken Kräften ausgeführt worden.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

W. B. Paris, 11. Aug. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nördlich der Somme erzielten die Franzosen im Laufe der Nacht nördlich vom Gehälz Hem einen Fortschritt. Sie brachten gestern in dieser Gegend etwa 100 Gefangene ein und erbeuteten 8 Maschinengewehre. Nebel und Regen behinderten die Operationen. Eine deutsche Erkundungsabteilung, die südlich der Somme westlich Bernandouillers an unsere Linien herankommen suchte, wurde in unserem Feuer zerstört. — Auf dem rechten Maasufer zeitweise Beschichtung in der Gegend von Vaux und Chapire. In den Bogenen hatte ein deutscher Handstreich gegen einen vorspringenden Winkel nordwestlich Althirch, dem eine Beschichtung voranging, keinen Erfolg. Er kostete den Angreifer Verluste.

Flugdienst: An der Sommefront lieferten gestern französische Flugzeuge 15 Gefächte. Sie schossen ein deutsches Flugzeug zwischen Herlo und Rezonvillers herunter und zwangen zwei andere, in der Gegend von Combles zu landen. Am 9. August und in der Nacht vom 10. August warfen französische Kampfschwärmer 90 Granaten auf Bahnhöfe an der Front Laiffang-Combles, 120 auf den Bahnhof Cigna, 40 auf den Bahnhof Anilly, 38 auf eine in der Gegend von Nonon stehende Batterie, 15 auf den Bahnhof Bazancourt nordöstlich Reims, 92 auf die Bahnhöfe Spincourt, Demollers und umliegende Truppenlager.

Abends: Unser ziemlich lebhaftem Geschützfeuer nördlich der Somme und in der Gegend des Werkes Thiaumont war der Tag an der ganzen Front ruhig. Das schlechte Wetter hindert die Operationen.

Belgischer Bericht: Einige Tätigkeit der deutschen Artillerie an verschiedenen Punkten der belgischen Front. Unsere Batterien unterhielten ein geräuschvolles Feuer im Abschnitt Steenstraete und weiter südlich erfolgreich.

Der englische Tagesbericht.

W. B. London, 10. Aug. (Amtlich.) Die Lage ist unverändert. Feindliche Abteilungen, die südlich Martinpuich vorgingen, wurden zurückgeschlagen.

Die Lage im Osten.

W. B. Wien, 11. Aug. Amtlich wird verlautbart vom 11. August 1916:

Russischer Kriegsschauplatz: Heeresfront des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl: Unsere Karpathentruppen haben südlich von Zabie neuerlich starke russische Angriffe abgewiesen. Nordöstlich von Stanislaw und südwestlich von Monasterzyska griff der Feind wieder mit überlegenen Kräften an. Er errang nur einige örtliche Erfolge, wurde aber schließlich nach hartem Ringen zum Stehen gebracht. Die in diesem Raum kämpfenden Streitkräfte sind im Angriff, jene Räume zu erreichen, die ihnen angesichts der Kräfte-

Rüssen haben Delathu und Thysnienica besetzt. Auch Stanislaw ist von uns ohne Kampf geräumt worden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Südlich von Balocze wurden russische Vorstöße durch Gegenangriffe abgewiesen. Ebenso wurde bei Trosciantec der Feind blutig abgewiesen. Am Stochobbogen von Kaszowla nahm eine österreichisch-ungarische Abteilung eine feindliche Vorpostition bei den Truppen des Generals Jath erstickten neuerliche Uebergangversuche des Gegners in unserem Artillerie-sprengfeuer.

Der Krieg mit Italien.

W. B. Wien, 11. Aug. Amtlich wird verlautbart vom 11. August 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: An der italienischen Front erneuerten die Italiener ihre Anstrengungen gegen den Abschnitt von Plava und griffen auch unsere neue Stellung auf den Höhen östlich von Görz mit beträchtlichen Kräften an. Alle diese Angriffe wurden abgewiesen. So scheiterten mehrere Vorstöße des Feindes in den Dolomiten.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 10. zum 11. August wiederholten unsere Seeflugzeugschwärme den Angriff auf Venedig. Arsenal, Bahnhof, sowie Außenwerke und Außenforts wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Gute Wirkung und Schäden im Arsenal und in den Bahnanlagen konnten trotz des herrschenden Gewitterregens einwandfrei festgestellt werden. In die Luftschiffhalle von Campalto wurde ein Volltreffer erzielt. Ferner wurden die Batterien in Grado und an der Fionzomündung erfolgreich mit Bomben belegt. Trotz des sehr ungünstigen Wetters und des heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge unverletzt eingerückt.

Der italienische Tagesbericht.

W. B. Rom, 11. Aug. Amtlicher Bericht von gestern: In der Umgebung von Görz werden unsere Operationen mit Erfolg fortgesetzt. Die Beläden wurden wieder hergestellt. Der Uebergang unserer Truppen auf das linke Fionzouer Ufer ging gestern weiter. Kavallerie und Kosaken drangen bis östlich von Santho vor. Unsere Schwärmer griffen den Feind an mehreren Stellen in glänzender Weise mit der blanken Waffe an, fügten ihm schwere Verluste zu und nahmen ihm einige Hundert Gefangene ab. Auf dem Karst drangen unsere Truppen in erbittertem Ringen in mächtig befestigte feindliche Linien nordöstlich des Monte San Michele und in der Umgebung von San Martino ein und besetzten das kleine Wäldchen. In den Gefangenenlisten zählten wir bisher 263 Offiziere und 12042 Mann. Weitere Gefangene strömen hinzu. Der Gegner, in dem vergeblichen Bemühen, unsere Aufmerksamkeit abzulenken oder unsere Tätigkeit am unteren Fionzo zu verlangsamen, versuchte während des gestrigen Tages heftige unermüdete Angriffe oder führte heftige Beschichtungen auf verschiedene Punkte der übrigen Front aus. So: Unternehmungen sonder am Tonale, in den Tälern von Sudicarian und im Logarinal, am Falsubo, auf dem Monte Cimone, in der Travinatälern und auf dem Bergl Brh (Monte Nero) fast überall hatten wir unsere Stellungen fest in unserer Hand.

Ein Schwärmer von 18 Savoironflugzeugen, begleitet von vier Jagdflugzeugen, führte gestern glänzende Angriffe auf die Versorgungsabteilungen von Pioncina und Dornberg aus. Mehr als drei Tausend kräftigen Energieflusses wurden mit sichtlichem Erfolg durch Erzielung von Eisenbahnanlagen und militärische Magazine abgeworfen. Trotz heftiger Beschichtung durch Flugzeugabwehrfeuer und wiederholte Angriffe feindlicher Flugzeuge, von denen eines abgeschossen wurde, legten unsere geschickten, tapferen Schwärmer unverletzt in das Lager zurück. Feindliche Flugzeuge warfen gestern zahlreiche Bomben auf Venedig. Zwei Tote unter der Bevölkerung, einig Schiden.

W. B. Rom, 11. Aug. Es bestätigt sich, daß das italienische Großkampfschiff „Leonardo da Vinci“ im Hafen von Tarent in die Luft geflogen ist. Das Schiff wurde 1911 fertiggestellt und hatte 22400 Tonnen, bei 1000 Mann Besatzung.

W. B. Konstantinopel, 10. Aug. Hauptquartiersbericht. An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel besetzten unsere Truppen vollständig die Höhe nördlich, östlich und westlich von Bilis. Sie gerieten auf der Verfolgung in einen Kampf mit Teilen der feindlichen Streitkräfte, die sich im Engpaß von Kachova zu halten bemühten. Ein anderer Teil unserer Truppen verfolgt energisch den Feind, der sich nach dem westlichen Ufer des Wan-Sees hin zurückzieht. Feindliche Truppen, die den östlichen Ausgange des Engpasses von Baglan verteidigten, wurden nach der Dröschheit Biaret, östlich von dem genannten Paß, zurückgedrängt. Unsere Truppen, die in der Richtung von Nighi operieren, waren in einem Angriff den Feind in nördlicher Richtung zurück. Wir besetzten am 22. Juli die Dröschheit Nighi. — Im Zentrum und auf dem linken Flügel entfaltet der Feind große Tätigkeit, um seine Stellungen zu befestigen. In einem überraschenden Angriff, den wir vorerstern gegen einen Teil der feindlichen Stellungen richteten, nahmen wir dem Feind Gefangene ab, machten Wente und verjagten den Feind aus dieser Stellung. Ein Gegenangriff des Feindes wurde mit Verlusten für ihn zurückgeschlagen.

Von der ägyptischen Front ist kein Ereignis zu berichten. Nach Aussagen von Feinden, die wir in dem Kampf bei Katbia gefangen genommen haben, ist ein feindliches Kavallerieregiment fast völlig aufgerieben. Alle Offiziere wurden getötet; 3 Geschütze zerstört. Am 22. Juli verlor der Feind 3 Flugzeuge im Luftkampf oder durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze. In der Umgegend von Muhammedie und Romani warf unser Luftschwader mit Erfolg mehrere große und mittlere Bomben auf ein feindliches Lager.

Konstantinopel, 11. Aug. Wie die Blätter erlahren, haben die bei Meffa operierenden türkischen Streitkräfte die Anhänger des ehemaligen Emirs Hussein aus ihren Verschanzungen am Achar-Paß (80 Km. südlich von Medina) vertrieben. Eine Kamelreiterkompanie der Aufständischen habe sich mit ihren Waffen ergeben. Scheich Ahmed Hamis, der die alljährlichen Pilgerkarawanen eskortiert, habe sich unterworfen. Der treugebliebene Scheich von Bahig erbeutete bei Dscheddah die Zufahren Hussein, dessen meisten Anhänger sich in die Wüste und ihre Heimat zurückzogen. Hussein ist der von den Engländern durch Beschichtung zur Emigration verurteilte Araberhäuptling, den nun kein

Neues vom Tage.

Der Reichskanzler in Wien.

Wien, 11. Aug. Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg ist heute mit dem Staatssekretär des Auswärtigen von Jagow hier eingetroffen, um die Besprechungen über die Ordnung der besetzten Gebiete fortzusetzen. Er wurde am Bahnhof von dem deutschen Botschafer v. Schirrsch und dem Botschaftssekretär v. Bethmann Hollweg, dem Neffen des Reichskanzlers, empfangen.

Vom National Ausschuss.

Düsseldorf, 11. Aug. Infolge der Angriffe, die Prof. Darnad in seiner Rede am 1. August gegen die deutsche Privatindustrie erhoben hat, haben die Herren August Thyssen, Louis Kochling, Peter Köhler und Freiherr von Bodenhausen-Degener ihren Austritt aus dem Ausschuss erklärt.

Die Verschuldung Englands.

W.A. London, 11. Aug. Im Unterhaus sagte Finanzminister Mac Kenna: Unsere Gesamtverschuldung wird für Ende März 1917 auf 3440 Millionen Pfund Sterling (88,8 Milliarden Mark) angenommen. Nach Abzug der unseren Alliierten und den Dominions gewährten Vorschüsse von ungefähr 800 Millionen Pfund Sterling (16 Milliarden Mark) beträgt die Schuld netto 2640 Millionen Pfund Sterling (52,8 Milliarden Mark). Das geht ganz über alles Maß dessen hinaus, was wir je gekannt haben. Das gesamte Nationaleinkommen beträgt ungefähr 2700 Millionen Pfund Sterling (54 Milliarden Mark), sodass die gesamte Nationalverschuldung ungefähr dem jährlichen Nationaleinkommen gleichkommt. Das ist nicht als eine unerträgliche Last zu betrachten. Wir geben täglich auf dem Festland mehr als eine Million, wahrscheinlich nahezu zwei Millionen Pfund Sterling (40 Millionen Mark) für eigene Rechnung und für Rechnung unserer Alliierten aus. Mac Kenna verteidigte die Finanzpolitik in Bezug auf die kurzfristigen Sicherheiten und sagte, wenn die finanzielle Verschuldung es rechtfertige, werde man ohne Zögern eine Anleihe auflegen und das Versprechen auf Umwandlung der schwebenden Kriegsschuld in Anleihen erfüllen.

Der Verkauf der westindischen Inseln.

C. K. G. Kopenhagen, 11. Aug. Im Abgeordnetenhaus (Folketing) erklärte der Führer der Linken, der Verkauf der westindischen Inseln an die Vereinigten Staaten (um 25 Mill. Dollar) sei ein Handstreich der Regierung. Der Finanzminister erwiderte, die Regierung habe 1913 ein Angebot abgelehnt; die Gründe für den Verkauf seien zwingend geworden. Er könne sie nicht mitteilen. Wenn die Vereinigten Staaten die Inseln besetzen würden, sollte dann Dänemark an Amerika den Krieg erklären oder die Hilfe Europas anrufen? Die Regierung sei bereit, die Angelegenheit der Entscheidung eines neu zu wählenden Reichstags zu überlassen, aber sie würde dann jede Verantwortung ablehnen. Der Minister des Auswärtigen erklärte, die Lage sei ernst. Die Radikalen und Sozialisten sprachen sich für den Verkauf aus.

Sonntagsgedanken.

Erntesegen.

Erntesegen rings in dem Gelände!
Aufwärts heben sich Millionen Hände,
Dankend, Herr, für deine Gnadensünde!
Erntesegen gib den deutschen Reichen,
Nach den Wetterschlägen ohnegleichen,
Laß gedeih'n sie unter deinem Zeichen!
Erntesegen auch den Menschenfeinden!
Wo sie dich zu ihrem Herrn erwählen,
Laß es nicht an Frucht des Weises fehlen!

„Das liebe Brot“ — wir sagen es nun auch wieder so, wie es der fromme, dankbare Sinn unserer Vorfahren sagte. Im Brot ist gesegnete, heilige Gotteskraft. Daraus wachsen nicht bloß Muskeln und Sehnen, daraus wachsen Mut, Treue, Vaterlandsliebe, fester Wille.

Kriegschronik 1915

10. August: In der Nacht vom 9. zum 10. August führten mehrere Marinekriegsschiffe Angriffe gegen befestigte Küstenplätze der englischen Ostküste aus. U. a. wurden auch die Docks von London bombardiert.
— Die Engländer setzten sich in den Besitz des Westelles von Hooge.
— Die Armee von Scholtz besetzte die Festung Komzjo.
— Gadsch in Kamerun wurde von den Deutschen geräumt.
— Seegericht an den Baland-Inseln zwischen deutschen und russischen Streitkräften.
11. August: Ein Angriff starker russischer Truppen aus Komzjo scheiterte.
— Südlich von Komzjo wich die ganze russische Front.
— Ostlich von Nowo Georgiewsk wurde das Fort Benjamnow besetzt.
— Starke italienische Angriffe östlich Monfalcone, die aber alle abgelehnt wurden.
— Das deutsche Handelskloß „Meteor“ vernichtet bei den Orkney-Inseln den britischen Hilfskreuzer „The Ramsey“.
— Die österreichischen Seestreitkräfte beschossen die italienische Küste von Moletra bis San Giorgio.
12. August: Eroberung des Martinswerk in den Argonnen.
— Die Armee des Generals von Scholtz nahm den Brückenkopf von Wiza.
— Die Armee des Generals von Gallwitz stürmte Jambrow, die des Feldmarschalls Prinz Leopold besetzte Lokom.
— An den Dardanellen wurden vier türkische Angriffe zurückgewiesen; die Alliierten verloren 3000 Tote.
— Das österreichische Tauchboot „U 3“ ist in der südlichen Adria versenkt worden.
13. August: Unsere Marinekriegsschiffe haben in der Nacht vom 12. zum 13. August ihre Angriffe auf die englische Ostküste erneuert und die militärischen Anlagen von Harwich mit Erfolg bombardiert.
— Die verschiedenen deutschen und österreichischen Stützgruppen folgten dem abziehenden Russen in Gewaltmärschen.
— Kämpfe an der küstenländischen Front und an der Tiroler Grenze.
— Bei Arl Burn an den Dardanellen wurde ein türkischer Angriff abgelehnt.

Baden.

(-) Karlsruhe, 11. Aug. Der Badische Sängerbund hat seinen Chronik der Bundesereignisse während 50 Jahren seines Bestehens von 1862 bis 1912 erscheinen lassen. Der zum Teil recht schwierigen Aufgabe der Abfassung der Chronik hat sich der früher langjährige Bundessekretär Gottfried Krug unterzogen. Aus der Geschichte des Sängerbundes, wie sie uns jetzt vorliegt, ersehen wir, daß schon im Jahre 1844 in Baden ein Verband der Vereinigten badischen Männergesangsvereine bestand, der auch in verschiedenen Städten des Landes Sängervereine abhielt. Im September des Jahres 1862 wurde dann von Vertretern von 42 badischen Gesangsvereinen in Karlsruhe der Badische Sängerbund gegründet, der heute ja den allergrößten Teil der badischen Gesangsvereine umfaßt. Die Bundeschronik ist mit mehreren erinnerungsreichen Bildern geschmückt.

(-) Mannheim, 11. Aug. Einen großen Schaden erlitt ein hiesiger Herr, der Pächter eines Jagdgebietes zwischen Sasloch und Mutterstadt ist. In den letzten Monaten sind ihm an einer Seuche, die wohl in dem milden Klima des vergangenen Winters ihre Ursache hat, nahezu 200 Rehe eingegangen.

(-) Mehl, 10. Aug. In der Nacht von gestern auf heute wurden an der Rheinbrücke eine Anzahl Leute angehalten, die Objt zentnerweise über den Rhein bringen wollten. Sie hatten sich die Zeit zwischen 2 und 3 Uhr morgens herausgesucht.

(-) Amorbach, 11. Aug. Einem schweren Unfall ist hier ein aus dem Felde zurückgekehrter Soldat zum Opfer gefallen. Der verheiratete Schlosser Josef König wollte bei seiner Familie auf Urlaub und wollte an einem Pumpbrennen eine Reparatur vornehmen. Hierbei stürzte er von der Leiter in den ungefähr 23 Meter tiefen Brunnen, aus dem er nur als Leiche geborgen werden konnte.

(-) Mühlheim, 11. Aug. Auf den zweiten Jahresag der Schlacht bei Mühlhausen i. E. (9. August) hat die Stadt Mühlhausen die Kriegergräber zwischen Illzach und Rodenheim neu herrichten und schmücken lassen. Ein schönes, pietätvolles Gedenken der roten Helden, die damals mit ihrem Blute den ersten herrlichen Sieg erfochten, der Mühlhausen nach kurzer Besetzung der Franzosen wieder in den deutschen Besitz brachte. Die Grabstätten der Gefallenen bieten nun einen erhebenden Anblick.

Württemberg.

(-) Stuttgart, 11. Aug. (Blitzschlag.) Gestern nachmittag 1/4 Uhr schlug der Blitz in die elektrische Leitung an der großen Heuschener des R. Proviantamts und brachte die Sicherungen unter Erzeugung einer starken Lichtflamme zum Schmelzen. Das Feuer griff nicht weiter an sich, sobald die herbeigerufene Berufsfeuerwehr sofort wieder einrücken konnte. — Fast zu gleicher Zeit schlug der Blitz in das nahe gelegene Pragwirtschaus, ohne zu zünden.

(-) Stuttgart, 11. Aug. (Selbstmord.) Gestern nachmittag wurde in einem Hause der Augustenstraße eine Frau erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

(-) Gerabronn, 11. Aug. (Jubiläum.) Heuer sind es 30 Jahre, daß Gerabronn als letzter der württembergischen Oberamtsstädte das Prädikat „Stadt“ erhalten hat; vorher — schon seit 1412 — war es Marktsteden.

(-) Gerabronn, 11. Aug. (Prämierung.) Der hiesige Landwirtschaftliche Bezirksverein verbindet mit dem Fruchtwehmarkt hier am 9. September eine Prämierung von Farnen und Rabbinen der Simmentaler Rasse. An Preisen kommen 1040 Mark zur Verteilung. Der früher in unserer Gegend herrschende schwäbisch-hällische Schlag ist durch die Simmentaler Rasse verdrängt worden.

(-) Gaeffel, O.A. Leutkirch, 11. Aug. (Eigenartige Tode Ursache.) Als der Ortssteuerbeamte Müller kürzlich Roggen einfuhrte, bekam eine Kuh seines Wagens einen Hustenanfall. Darauf stellte sich Ermatten ein, sodas das Tier geschlachtet werden mußte. Die tierärztliche Sektion ergab, daß eine Waggendöhre durch die Luftröhre in die Lunge gelangt und dort stecken geblieben war.

Die württembergische Verlustliste Nr. 442
betrifft das Ers.-Inf.-Regt. Nr. 51, die Grenadier-Regimenter Nr. 119 und 123, Füsilier-Regiment Nr. 122, Inf.-Reg. Nr. 126, die Reserve-Inf.-Reg. Nr. 120, 122, 246 und 247, und das Feldart.-Reg. Nr. 13.

— **Kriegstagung.** Der Süddeutsche Verband der katholischen Arbeitervereine hält am 27. und 28. August 1916 in München eine Kriegstagung ab.

— **Strohverkauf.** Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte weist daraufhin, daß die Bundesratsverordnung vom 8. November vorigen Jahres unverändert in Kraft bleibt. Stroh, das abgelehnt werden soll, muß aber nach wie vor der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte zum Ankauf angeboten werden. Zur Verladung auf der Bahn bedarf es eines Ausweises der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte.

— **Gegen die Weinverkümmern.** Um den Preistreibern auf dem Weinmarkt zu steuern, hat das Reichsamt des Innern zunächst eine Erhebung der Vorräte und des Bedarfs angeordnet. Bei der Vorratserhebung soll Anmeldung der Bestände am 1. August 1916 und an einem noch zu bestimmenden Tage nach dem Erlaß einer entsprechenden Verordnung verlangt werden.

Ev. Gottesdienst. Sonntag, 13. Aug. Vorm. 10/10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Kemppis. Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Töchtern: Stadtpfarrer Köhler. Nachm. 2 Uhr Predigt in Sprollenhäus: Stadtpfarrer Kemppis. Abends 8 Uhr Bibelstunde: Stadtpfarrer Köhler.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, den 13. Aug. 10¹/₂ Uhr Amt, 2 Uhr Andacht. Dienstag, 15. Aug. 9¹/₂ Uhr Predigt und Amt, 2 Uhr Andacht. An den übrigen Tagen

6¹/₂ und 7 Uhr hl. Messe. Kriegsbettstunde: Montag und Freitag abend 6¹/₂ Uhr. Beicht: Samstag, den 12. und Montag, den 14. Aug. von 6 Uhr an. Kommunion: Sonntag und an den übrigen Tagen früh 6¹/₂, 7 und 7¹/₂ Uhr.

Ev. Jünglingsverein. Sonntag, 13. Aug., nachm. 4¹/₂ Uhr Vereinsstunde und Spiel.

Calmbach. Das „Eiserne Kreuz“ erhielten von hier: Otto Bogele, Schüge bei einer Maschinengewerkskompanie, Gottl. Pfeiffer, Landsturmmann, Sohn des Gottfried Pfeiffer, Feiler und Albert Barth, Sohn des Gastwirts Barth, zum Bahnhof.

Konzert-Programm

des
Königl. Kur-Orchesters.
Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Sonntag, den 13. August
vormittags 8—9 Uhr

1. Choral: Nun danket alle Gott.
2. Ouverture „Die Felsenmühle“ Reißiger-Morena
3. Die Akrobaten, Walzer Schubert
4. Der Wanderer, Lied Kreutzer
5. Szenen a. „Das Nachtlager in Granada“ Strauß
6. Die Emanzipierte, Mazurka nachm. 3—4¹/₂ Uhr

1. Der Elsaß Lothringer, Marsch Kohmann
2. Ouverture „Stradella“ Flolow
3. Hohenzollern-Walzer Widuwilt
4. Eine Perle aus dem Ocean, Fantasie Hoch Trompeten-Solo Hr. Nietzschmann.
5. Piff, Paff, Puff, Potpourri Schreiner
6. Die Post im Walde Schäffer
7. Do Madrigal Sullivan
8. König Karl-Marsch Unrath

nachm. 5—6 Uhr

1. Jubel-Fest-Marsch Strauß
2. Ouverture „Carneval“ Berlioz
3. Frühlingsstimmen, Malzer Strauß
4. Ung. Rhapsodie Nr. 2 Liszt
5. Fant. „Der Postillon v. Longomeau“ Adam

Montag, den 14. August,
vormittags 8—9 Uhr

1. Choral: Allein zu Dir Herr Jesu Christ.
2. Ouv. „Die Entführung aus dem Serail“ Mozart
3. Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust, Walzer Strauß
4. Reverie Vieuxtemps
5. Szenen a. „Robert der Teufel“ Meyerbeer
6. Rosetta, Mazurka Faust

Ant. idie Fremdenlist.

Verzeichnis der am 7. Aug. angem. Fremden.

In den Gasthöfen:

Hgl. Gadhôtel.
von Elsäßer, Hr. Dr. Senatspräsident mit Frau Gem. Stuttgart
von Hauff, Frau G., Oberleutnants-G. „
Wajzenegger, Hr. Oberst u. Kommandeur „
Bruns, Fr. Elisabeth, Oberschwester Bad Tölz
Goder, Frau Optm. Zabern
Meyersburg, Fr. A. Bad Tölz
Rosenbusch, Hr. Alfons, Commerzienrat mit Frau Augsburg
Wittenberg, Hr. Optm. „

Gasth. zum Bad. Hof.

Waldermayer, Frau Pauline, Kms.-Wte. mit T. Stuttgart
Reuber, Hr. Heinrich, Professor Saarbrücken
Seiser, Hr. mit Frau und 2 K. Gaggenau
Kunze, Hr. Eugen Km. Pforzheim
Mädner, Fr. Rosa Leipzig

Pension Belvedere.

Springmann, Hr. Hermann, Km. Hamburg

Fremdenheim Bergfrieden.

Möllmann, Frau Paul Zerlohn
Möllmann, Fr. Nora „
Möllmann, Fr. Hilbe „
Möllmann, Hr. Ferdinand „
Raumann, Hr. Dr. Landgerichtsdirektor Dresden
Dehne, Hr. Oberst a. D. mit Frau Berlin
Pfeifer, Hr. Dr. Wilh., Geh. Rat, Professor a. D. mit Fr. Leipzig
Gem.
Frank, Hr. Feldw.-Leutnant Hannover
Schreiber, Frau, Justizrat Sonnenburg

Hotel Concordia.

Erohn, Frau L. Berlin
Derrmann, Hr. Fr., Fabrikant mit Frau Gem. Weingarten
Raphaelson, Fr. Hildegard Mainz

Hotel Deutscher Hof.

Köhler, Hr. mit Frau Gem. und S. Düsseldorf
Kiepert, Hr. Professor Dr. L. Geh. Regierungsrat mit Frau Hannover
Gem.
Schmachtenberg, Hr. E., Fabrikant mit Frau Gem. und Fr. M.-Glabbad
Töchter
Eudel, Hr. Hugo, Oberleutnant Kloyische-Tresden
Wehrhach, Hr. Major mit Frau 2 K. u. Neb. Freiburg
Dietterweg, Hr. Rentner Magdeburg
Hellmer, Hr. Dr. Arzt Stolp

Gasthaus i. Eisenbahn.

Schreyer, Hr. Karl, Bankbeamter Heilbronn

Gasth. zum gold. Adler.

Mögle, Hr. Ernst mit Frau Gem. Viefach

Hotel gold. Löwe.

Jenzen, Hr. Hans mit Frau Gem. und 2 S. Hamburg
Lentus, Fr. A. „
Kiepert, Hr. Professor Dr. L., Geh. Rat mit Frau Hannover
Mayer, Frau Emma mit S. Stuttgart
Ramme, Hr. Dr. Otto, Professor mit Frau Gem. Charlottenburg
Beith, Hr. Julius, Reserve-Leutnant d. V. mit Frau Gem. und Schwägerin Berlin-Steglich
Holt, Hr. Martin Karlsruhe
Teusch, Hr. Hans Straßburg

Hotel gold. Ochsen.

Dummel, Hr. Fabrikant Weizheim

Kemper, Hr. R., Unteroffizier
 Zaub, Hr. F., Schulvorstand mit Frau Gem.
 Lottes, Hr. Hans, Chemiker
Hotel gold. Hof.

Nathan, Hr. F.
 Bollrath, Hr. Ernst, Mühlenbesitzer mit Frau
 Blesing, Hr. Albert
 Föll, Hr. Ernst, Professor
 Stecher, Hr. Wilhelm, Professor
 Hofheinz, Hr. Oskar, mit Kindern
 Sod, Hr. Aug., Forstmann mit F.
 Pleger, Hr. Friedr., Rechtsanwalt
Hotel Graf Eberhard.

Kunze, Hr. Heinrich, Rfm. mit Frl. Schwester Margarete
 Ohlandt, Hr. Claus, Polizei-Oberinspektor
 Volls, Hr. Georg, Gutsbesitzer mit Frau Gem. Gut Berterdys
 Rodig, Hr. Dr. mit Frau Gem. Mannheim
 Zeller, Hr. Emil mit F. Eisingen
 Stender, Frau Anna Gut Berterdys
 von der Leyen, Fr. Hedwig Erefeld

Gasth. zum grünen Hof.
 Reinhold, Hr. Max, Betriebsleiter mit Frau Gem. Gert
 Kösch, Hr. Albert mit Frau Gem. Ludwigsburg
 Bölg, Frau Lina Stuttgart

Pension Villa Ganselmann. G. Rath.
 Diesterweg, Hr. Karl, Rentner Magdeburg
 Troje, Hr. Alfred, Korvetten-Kapitän mit Frau Halberstadt
 Worms, Frau Dr., Professors-G. Reudt
 Worms, Frl. Elisabeth
 Spinner, Frl. Maria Offenburg
 Jolki, Hr. Salo, Rfm. Berlin
 Jolki, Frau Helene "

Fremdenheim Villa Jungborn.
 Filter, Hr. Frankfurt
Hotel Klumpp.
 Domeier, Frau Meta, Geheimrats-G. Charlottenburg

Forbach
 Göppingen
 Koblenz
 Frankfurt
 Emmendingen
 Reutlingen
 Hall
 Cannstatt
 Heidelberg
 Dombühl
 Ostrop

Klumpp's Quellenhof.
 Bartels, Se. Excellenz, Hr. Generalleutnant mit Fr. Berlin
 Bußmann, Hr. Eduard Berlin
 Vorhard, Frau Robert mit Jungfer Lübeck
 Löh, Frau Sigmund Berlin
 Reuter, Frau Dr. Otto Trier
 Beth, Hr. Ernst, Rfm. Düsseldorf
 Gentil, Hr. Joseph, Rechtsanwalt Köln
Hotel Kühler Brunnen.

Göschel, Hr. Dr. Arzt Heilbronn
 Kreuzbauer, Dr. G., städt. Buchhalter mit Frau Mannheim
 Räder, Frl. Lisbeth Duisburg
 Adenbach, Frau Rfm. Heidelberg
 Barnstedt, Frau Privat. Karlsruhe
 Bernmüller, Hr. Leutnant Darmstadt
 Schröder, Frau G. Straßburg

Gasth. zur alten Linde.
 Raubistel, Frl. Stuttgart
 Werke, Frl. Mannheim
 Gräber, Frl. Herta Offenbach
 Burpacher, Frau R. mit Frl. F.

Herlorn
 Frankfurt
 Wöhlrad, Frau Anna
 Bachmann, Frau
 Gräber, Hr. W., Rfm.
 Maier, Hr. Hauptlehrer mit Frau Gem.
 Friedrich, Hr. Eduard, Ober-Stadtssekretär
Hotel Palmengarten.
 Schenesh, Hr. Tidel, Ober-Postassistent
 Alt, Hr. Otto, Kapellmeister mit Frau Gem. Summersbach
 Heilbronn

Janorama-Hotel.
 Assmann, Frau Bankdirektor Leipzig
 Assmann, Hr. Dr. jur. Erich, Rechtsanwalt
 Hedenheimer, Frau Albert, Fabrikanteng. mit S., T. und
 Ved. Frl. Elisabeth Mayer Mannheim
 Haug, Frau Adolf, Architekten-G. mit S. Willy und Richte
 Frl. Berta Haug Eöln-Donn
 Romann, Frau Emma, Direktors-G. mit 2 S. Straßburg
 Mundinger, Frau Fini Nombach
 Wöllner, Hr. Eduard, Fabrikant mit Frau Rheingönheim
 Wolf, Frau Max, Private mit Frl. Anna und S. Herr
 Joseph Heidelberg
 Kamann, Hr. W., Direktor Straßburg
 Veckstein, Hr. Paul, stud. med. Frankfurt
 Masender, Hr. Dr. Stabsarzt Düsseldorf

Hotel Pfeiffer.
 Coler, Hr. Th. Oberleutnant Heilbronn
 Krug, Hr. Wilhelm, Finanzrath Mainz-Gonsenheim
 Eggersdorfer, Hr. A., Maler Frankfurt
 Fiß, Hr. Joh., Verwalter mit Frau Gem. Stuttgart
 Petri, Hr. S., Oberlehrer Godesberg
 Petri, Hr. Emil, Geh. Konsistorialrat mit Frau Arnstadt

Hotel Weil.
 Fröhlich, Hr. Julius Gröningen
 Wegger, Hr. M. Karlsruhe
 Louise, Schwester Herrenalb

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei
 in Wilddad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Stadt Wilddad.
Brennholz-Verkauf
 am Mittwoch, den 16. Aug. 1916, vorm. 11 Uhr
 auf dem Rathaus in Wilddad aus
 Stadtwald V Wanne, Abt. f. Hinterer Mocherrain
 14 Nm. erlene Prügel
 7 " Nadelholzprügel 1. Klasse
 28 " " 2. Klasse
 16 " Reisprügel.
 Stadtwald I Reiftern, Abt. 11, Tannschächle
 19 Nm. Nadelholzprügel 2. Kl.
 15 " Nadelholz-Reisprügel
 12 " tannene Rinde.
 Stadtwald II Leonhardswald, Abt. 12, Baumweg
 27 Nm. tannene Rinde.
 Wilddad, den 8. August 1916.
 Stadtschultheißenamt: B ä g n e r.

Futtermittel-Angebot.
 Angeboten werden:
 1. Weizenkleie, Preis ca. 9 Mk. per Ztr.
 2. Gerstkleie " " 8 " 40 " "
 3. Erbsenschalen gemahlen, " " 9 " 80 " "
 4. Haferkleie, (nur für Pferde) Preis noch unbekannt.
 5. Reispulver, Preis ca. 14 Mk. 70 per Ztr.
 6. Hähnelmelasse, " " 9 " 20 " "
 7. getrocknete Biertreber, " " 16 " 40 " "
 8. Zucker- u. Rübschnitzel, getr. " " 13 " 50 " "
 9. Mais (nur für Pferde), " " 22 " 50 " "
 Bestellungen auf diese Futtermittel können nur bei den
 Ortsvorstehern gemacht werden. Anspruch auf Futtermittel
 haben nur Selbstverbraucher. Wiederverkäufer ausgeschlossen.
 Vorstehende Futtermittel können auf dem Meldeamt be-
 stellt werden.
 Wilddad, den 11. August 1916.
 Stadtschultheißenamt: B ä g n e r.

Flaschenbier
 empfiehlt
Kennbachbrauerei.

Turn-Verein
 Wilddad.
 Am Sonntag
 13. August,
 nachm. 2 Uhr, findet die jährl.
Generalversammlung
 im Gasthaus zur alten Linde
 statt, wozu die noch anwesen-
 den Mitglieder dringend ein-
 geladen werden.
 Tagesordnung:
 1. Kassenbericht.
 2. Neuwahlen.
 3. Verschiedenes.
 Der Vorstand.

Wir empfehlen:
Rasierapparate
Rasierseife
Rasierpinsel
Rasiermesser
Streichriemen.
Schmid und Sohn.
 König-Karlstr. 68.

Heute Nachmittag von 3 Uhr ab und am nächsten Mon-
 tag von vormittags 8-12 und nachmittags von 2-7 Uhr
 wird auf dem Bahnhpf ein Eisenbahnwagen
rumänische Kleie
 der Zentner zu 17 Mark verkauft. Säcke sind mitzubringen,
 auch werden solche auf dem Bahnhof das Stück zu 80 Pfg.
 abgegeben.
 Wilddad, den 12. August 1916.
 Stadtschultheißenamt: B ä g n e r.

Stadt Wilddad.
Bergebung v. Bauarbeiten im öffentl. Abstreich
 am 15. August, vorm. 11 Uhr,
 im Sitzungssaal des Rathhauses.
 Es kommen zur Vergebung für die Zigarrenfabrik:
 Schlosserarbeiten im Betrage von Mk. 1000.—
 Installationsarbeiten " " " 4250.—
 Malerarbeiten " " " 1350.—
 Pläne, Boranschläge und Bedingungen liegen an unter-
 zeichneter Stelle zur Einsicht auf.
 Stadtbauamt: M u n f.

Flaschen-Bier
 (Brauerei-Absfüllung)
 empfiehlt
W. Wurz, J. Eintracht.
 Eine kleine
Wohnung
 (1 Zimmer und Küche) hat bis
 1. Sept. zu vermie en. [178]
 Näheres in der Exped.

Kgl. Kurtheater.
 Heute abend
 Im weißen Hüh'l.
 Sonntag abend
 Polenblut.

Mädchen
 welches im Haushalt u. Küche
 bewandert, an pünktl. arbeiten
 gew. in angen. dauernde Stelle
 z. 1. Sept. gesucht.
 Zeugnisabshr., Bild u. Ge-
 haltssangale erbeten an
Frau Arn. Ginsberger,
Pforzheim.
 z. St. Villa Toussaint, Wilddad,
 auch zu sprechen zwischen 2-3.

Fräulein sucht ein
möbl. heizbar. Zimmer
 innerhalb der Stadt für das
 ganze Jahr auf 1. September.
 Angebote mit Preisangabe
 unter 177 an die Exp. d. Bl.

Meine säm. Vorräte
 in
 Blusen, Röcken, Kostümen,
 Sommer- und Wintermänteln,
 Kindermänteln, Morgenröcken
 dürfen ohne Bezugsscheine verkauft werden.
C. Berner, Pforzheim
 Ecke Metzger- und Blumenstrasse.

Wilddad, den 11. August 1916.

Todes-Anzeige.
 Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freun-
 den und Bekannten die schmerzliche Mitteilung,
 daß uns unser unvergesslicher Sohn u. Bruder
Christian Eitel
 am Mittwoch abend im Alter von 13 Jahren
 durch einen Unfall unerwartet schnell entrisfen
 wurde.
Wilh. Eitel, Holzbauer, mit Familie.
 Beerdigung Samstag nachmittags 4 Uhr.

Wilddad, 10. August 1916.

Danksgiving
 Für die uns von allen Seiten dargebrachte
 herzliche Teilnahme anlässlich des Verlustes un-
 seres lieben Sohnes und Bruders
Eugen Müller
 Kriegsfreiwilliger im Res.-Inf.-Reg. 119
 Ritter des eisernen Kreuzes
 sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.
 In tiefer Trauer:
Georg Müller, Zugführer
 u. Frau nebst Geschwister.

Wilddad, 12. August 1916.

Danksgiving.
 Für die Beweise herzlicher Teilnahme, die
 uns anlässlich des schweren Verlustes unseres
 unvergesslichen Sohnes, Bruder, Enkel, Schwager
 und Onkel
Wilhelm Rath
 im Gren.-Reg. 123
 zugegangen sind, sprechen wir allen unseren herz-
 lichsten Dank aus.
 Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Christian Rath
 und Sohn z. St. im Felde.